

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Oegemeister u. a. (Erzgebirge.)  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einpaltige Zeile 10 Pf.  
amtliche Inserate die Corpus-Beite, 25 Pf.  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 129.

Freitag, den 29. Oktober 1897.

10. Jahrgang.

## Aus letzter Woche.

Zweimal im Laufe der Berichtswoche sind der deutsche Kaiser und der russische Zar zusammengetroffen: in Wiesbaden und in Darmstadt. Man hat davon in Deutschland nicht viel Aufhebens gemacht, wenn auch alle deutschen Herzen Genugthuung über den intimen Verkehr der beiden Herrscher empfinden. Wir wissen aber ganz genau, wie wir mit Rußland daran sind. Wir wissen, daß der junge Zar sein halbbarbarisches Land langsam aber stetig der westlichen Kultur näher bringen will, daß er allein dazu schon des Friedens bringend bedarf und daß es ihm nie im Traum einfallen würde, etwa Elsaß-Lothringens wegen auch nur eine Kompagnie seines gewaltigen Heeres auf den Kriegsfuß zu setzen. Darum sagten und die beiden Monarchenbegegnungen der verflochtenen Woche nichts Neues und Überraschendes; sie beschäftigen uns nur, daß zwischen den Kaisern Wilhelm und Nicolaus auch ein persönliches Freundschaftsverhältnis besteht, wodurch die guten Beziehungen der von ihnen vertretenen Reiche nur gefestigt werden können. Die Hauptsache ist und bleibt aber, daß Deutschland und Rußland keine einander widerstrebenden Interessen verfolgen. In der neuesten Phase der orientalischen Frage haben Deutschland und Rußland immer Schulter an Schulter gestanden und wenn die Friedensverhandlungen nur außerordentlich langsam vom Fieled rücken, so trägt Deutschland weder Schuld daran, noch hat es Schaden davon. — Unsere schwarzen afrikanischen Vandalen lernen nun auch eine Eigenart europäischer Kultur kennen, deren Segen sie wahrscheinlich nicht sogleich einsehen werden: die Steuern. Und zwar soll ihnen eine Hütten- und Kopfsteuer auferlegt werden. Bringen diese Steuern etwas Erledliches ein, so würde entweder der Reichszuschuß für die Erhaltung der Kolonien niedriger oder aber die Kolonien könnten aus Eigenem gemeinnützige Anlagen, wie Bahnen, Wege, Bauten unternehmen. Es steht nur zu befürchten, daß einstweilen die Steuern nicht sehr regelmäßig eingehen und daß die Findigkeit der schwarzen Steuerheber nicht allzu groß ist. Rein Miquel fällt vom Himmel! Alles will gelernt sein. Aber mit der zehn Ausdauer welche die deutsche Kolonialpolitik charakterisiert, wird wohl mit der Zeit etwas aus der Sache werden, besonders wenn die moralische Mißferdepeitsche etwas nachhilft. — Im Nordwesten Afrikas ist ein Feuerherd entstanden, das hoffentlich nicht zu einem Feuer auswächst. Brennstoff ist allerdings genügend vorhanden und beutelastere Nachbarn auch. Wie seit fast einem Jahrtausend treiben in Nordafrika die Kiffpiraten noch immer ihr Unwesen und wenn es ihnen auch nicht mehr in erster Linie darauf ankommt, Sklaven zu machen, so thun sie das doch auch nebenher oder aber sie lassen sich für die Gefangenen ein recht anständiges Lösegeld geben. Nun üben aber die Spanier gebirgen und mit spanischen Truppen besetzten Presidios ihr Geschäft in einer geradezu unschönen Weise. Der Kleinkrieg der Piraten gilt also diesen Presidios, während Spanien wiederum danach strebt, die Grenzen seiner Besitzungen zu erweitern und die Piraten ganz vom Meere zu verdrängen. Da hat es aber die Rechnung ohne Frankreich gemacht, welches ganz Nordafrika von der libyischen Wüste bis zum Niger unter seine Botmäßigkeit bringen will. Aber auch England möchte Marokko haben und aus dieser europäischen Habsucht, aus diesem Neide, der dem Nächsten keinen Bissen gönnt, ziehen die Kiffpiraten ihren Vorteil und treiben ihr sauberes Handwerk ungehindert weiter. — Aus Spanien mit seinen beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden. Was Sagasta den Cubanern bietet, um ihre Unterwerfung zu erkaufen, ist diesen zu wenig, und so wird denn der blutige und grausame Kampf auf Cuba weiter geführt werden. — Die Deutschen in Oesterreich führen die „Obstruktion“ mit ganzer Konsequenz durch. An einem einzigen Sitzungstage führten sie zweiundzwanzig namentliche Abstimmungen herbei, so daß die Schriftführer des österreichischen Abgeordnetenhauses die Namen der Volksvertreter bald alle auswendig herfragen können. Trotzdem ist es noch zweifelhaft, ob schließlich die Deutschen oder Graf Badeni siegen werden. — König Alexander von Serbien, der mit seinem Vater aus Paris über Wien nach Belgrad zurückgekommen ist, hat das Ministerium Simitsch auf dessen Wunsch entlassen. Daß Milan mitkam, war der Grund des Entlassungsgesuchs. Vom Tell heißt es: „niemals kehrt er heim, er bracht' Euch etwas“ Von Milan heißt es: „Niemals kehrt er heim, er fordert etwas!“ Da mag der Rudolf Minister sein.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse Aus der Redaktion  
Reich willkommen.

Aue. Das Programm des Recitators Hermann Rietze aus New-York umfaßt außer der „Apfelschuß“-Scene aus Wilhelm Tell eine Anzahl kurzer Dichtungen und über die das Steppenbild „Gefühnte Schuld“ von Reinhold

Fuchs, eine Dichtung von hohem poetischen Werth und ist der Besuch dieses litterarischen Abends für alle Gebildeten sehr zu empfehlen, er wird eine Fülle guter klassischer Unterhaltung bieten.

Als in diesen Sommermonaten die Hochfluten die Dämme zu durchstechen und die fruchtbarsten Gefilde zu überschwemmen drohten, da arbeiteten alle mit, das Unheil für Leben u. Gut von Tausenden ihrer Mitmenschen abzuwehren. Sollen wir müßig sein, wenn wir unermesslichen Schaden an der Volksseele immer weiter um sich greifen sehen? In dem, was unserem Volk zum Leben geboten wird, beruht dieser Schaden. Word und Unglücksberichte, aufregende Geschichten und sittenlose Bücher vergiften die Herzen, wenden sie ab vom Glauben ihrer Kindheit. Wie sorgsam hütet eine Mutter ihre Kinder vor tödlichen Giftpilzen! Wie eindringlich warnen die Lehrer die Jugend vor allerlei Giftpflanzen! Wie sorgfältig wird Gift verschlossen! Aber in Büchern u. Geschichten wird unbekümmert gefährliches Gift unter die Massen des Volkes gestreut. Die Vereine zur Verbreitung geistlicher Schriften wollen den Kampf dagegen aufnehmen, mit ihren Büchern dem Volke in Herz, Gemüt und Verstand Gottes Wort einflößen, christliches Leben vor Augen führen, das Volk bilden u. erziehen. Der christliche Verein im nördlichen Deutschland u. der Sächsisch-Böhmische Volkschriftenverlag sind 2 solche Brunnen, aus denen Lebenswasser in die Häuser geleitet wird. Wer sein Volk lieb hat, wer Gottesliebe u. Nächstenliebe für das edelste Glück des Menschen hält, der helfe mit! Kann er nicht mit schreiben für das Volk, mache er, wo er kann, aufmerksam auf diese Vereine u. seine Schriften, damit sie mehr u. mehr gelesen werden. Zur Beschaffung derselben, zum Erwerb der geringe Opfer verlangenden Mitgliedschaft (jährlich 1,50 Mk.) ist jedes Pfarrhaus gern erbötig.

## Aus Sachsen und Umgebung.

— Am Sonnabend früh 3 Uhr 17 Min. wurden in Brambach i. B. zwei Erdstöße kurz hintereinander wahrgenommen. Der zweite Stoß war stärker als der erste. Die Fenster scheibeln klirrten und die Wände an der Wand schwankten. Die Stöße dürften von Südwest nach Nordost erfolgt sein. Vielfach wird behauptet, daß gegen 1 Uhr nachts und gegen 7 Uhr früh auch ein donnerähnliches Geräusch gehört worden ist.

— In einem vogeländischen Dorfe, wo in letzter Zeit mehrere Schweine erkrankten, wurde auf der Dorfstraße folgendes Zwiegespräch erlauscht: „Unser Schäfer, das ist sei a geschickter Kerl! Wie ich ihn gestern zu meiner kranken Sau g'rußen hab', hat er ihr a Pulver verschrieben und gefagt: Wenn dös nig hilft, hilft gar nig mehr! Un richtig — am andern Tage war die Sau hie!“

— Maurer Buchta aus Mühlau sagte in einem anonymen Briefe an die Amtshauptmannschaft Köchlich seiner Schuttmann ehrenrührige Dinge nach. Er wurde trotz seiner Vorsichtsmaßregeln ermittelt und mit 5 Monaten Gefängnis und 3jährigem Exerzium bestraft.

— Daß auch das Räuten der Gloden gefahrbringend ist, hat der Glödner in Neulirch erfahren. Aus unaufgeklärtem Anlaß kam er bei einem Anlaufen zu einem Begräbnis mit dem Kopfe zwischen Klöppel und Glocke (?), so daß zunächst ein weithin töndernder Nistklang zu vernehmen war. Außer einigen äußerlichen Spuren am Kopfe ist der Vorfall ohne schlimmere Folgen geblieben.

— Eine 80 jährige Dame in Greiz kann sich rühmen, die Wohnung, in welcher sie geboren worden ist, noch heute in Miete zu haben. Alle Wandlungen der Mietpreise in dieser langen Zeit hat sie unverdrossen über sich ergehen lassen, und das will schon was bedeuten, wenn man bedenkt, daß die von ihr bewohnte Wohnung am Markt zur Zeit ihrer Kindheit 120 Mk. kostete, heute jedoch von ihr mit 500 Mk. bezahlt wird.

— Das Opfer eines Luftmordes bei Ramenz ist eine ledige Näherin aus Jeknitz 43 Jahre alt. Sie war am Sonnabend bis gegen Abend in Rudnig beim Gemeindevorstand Donath mit Vorbereitungsarbeiten zum Kirmeifeste beschäftigt gewesen und dann nach Hause gegangen.

Am Sonntag früh fand man die Näherin tot an der Straße liegend auf. Ein harter Kampf muß stattgefunden haben, da die tote in der einen Hand noch ein Büschel Haare des Unholdes festhielt. Der Mörder ist in der Person des 19 jährigen Dienstknechtes Heibusche, aus Dürwitznitz gebürtig und in Rudnig in Diensten festgenommen worden. Er ist als gewaltthätig bekannt. — Ein anderer Ueberfall fand am Sonntag Vormittag am katholischen Kirchhof daselbst statt. Die Frau hatte sich tüchtig gewehrt und um Hilfe geschrien, worauf der Mensch, welcher blaue Bluse trug, von seinem Opfer abließ und das Weite suchte.

Materialveränderungen sind nicht gebrauchsmusterschutzfähig.

Originalmitteilung vom Patentanwalt Sack, Leipzig.

Für Denjenigen, welcher sehr häufig mit Erfindern in Verbindung kommt, ist es eine oft gemachte Erfahrung, daß vielseitig die Annahme vorherrscht, als könnten Gegenstände, die lediglich nur durch Veränderung in Bezug auf Herstellungsmaterial von dem bisher bekannten unterscheiden, als Gebrauchsmuster geschützt werden. Diese Annahme ist unzutreffend, denn eine reine Selbstveränderung ist nicht geeignet; die Gebrauchsmusterschutzfähigkeit zu bedingen.

Gebrauchsmusterschutzfähig sind nur solche Neuerungen welche eine Gestaltung oder Anordnung aufweisen oder eine Vorrichtung bilden, wodurch ein Gebrauchszweck erreicht wird.

Beispielsweise müßte ein Gebrauchsmuster gelöst werden, weil der Gegenstand desselben aus einem Corsetfab bestand, welcher statt aus Füllstoff lediglich aus Celluloid hergestellt war. Es wird durch derartige reine Materialveränderung, ohne Herbeiführung eines neuen Gebrauchszweckes und ohne Neugestaltung des Stabes, kein gebrauchsmusterschutzfähiges Erzeugniß geschaffen.

Wäre hingegen der Corsetfab lediglich deshalb aus Celluloid hergestellt sein, um die leichte Abdringung seitlicher Erhöhungen und Vertiefungen zu ermöglichen, welche letztere das Verziehen des Stabes im Corset verhindern so ist eine schutzfähige Neugestaltung geschaffen weil ein gewisser Gebrauchszweck, nämlich besseres Festhalten des Stabes als bisher, erreicht würde.

Es ist bei den Unersahenen oft schwierig, von Vortheil zu erkennen, ob die von ihm geschaffene Neuerung schutzbedürftig ist oder nicht, zumal auch das Patentamt die eingereichten Gesuche nicht darauf hin zu prüfen hat, ob der Gegenstand eines Gebrauchsmusterschutzfähiges schutzbedürftig ist oder nicht; deshalb dürfte es angebracht sein, sich in geeigneten Fällen bei einem als recht und sachkundig bekannten Patentanwalt vor Einreichung eines Gesuches die erforderliche Aufklärung zu verschaffen.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der „Auerthal-Beitung“ kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des Gebrauchsmusterschutzes zu erteilen.

Das Bild eines Bucherers in seiner ganzen Grausamkeit entrollt die bekannte österreichische Schriftstellerin Auguste Bröner in dem soeben erschienenen Kriminalroman „Der Leutwender“, der den 17. Band von „Kärstners Bücherregal“ bildet und zu den spannendsten Erzählungen gehört. Nicht minder spannend und zugleich von packender Eigenart sind die dem „Leutwender“ angehängten kleinen Arbeiten „Das Leid der Heiden“ und „Die letzte Nacht“, wie jene geschmückt mit vorzüglich gelungenen Illustrationen H. K. Neumanns. Der 18. Band der Sammlung bringt unter dem Titel „Kantius“ einen anmutigen Roman von Doris Frein von Sittel, der die glückverheißende Kantius, ein jetztem geformtes Tringel aus der Schale eines Linsenbühnes, von einem jungen Liebespaar mit Eifer gesucht und endlich gefunden wird, um denselben zu der ersehnten Vereinigung zu verhelfen, das hat die rühmlichst bekannte Verfasserin lebendig, fest und anmutig geschildert. Der Preis auch dieser Bände beträgt nur 50 Pf.

§ Von der Maschinenbau-Anstalt für Reinigungs- und Sortier-Maschinen L. Baumann zu Leipzig in Meissenburg wird eine patentirte Kartoffel-Sortier- und Reini-Maschine geliefert, welche sich um neuester Verbesserung durch die größte Einfachheit vor allen anderen Systemen auszeichnet. Von allen Landwirten, welche dieselbe in Gebrauch haben, wird sie als sehr praktisch und unentbehrlich gerühmt. Sie leistet in einer Stunde 50-60 Centner in 2-3 Gängen, verstopft sich nie wegen der besonderen Konstruktion der Siebe und arbeitet sehr leicht, da dieselbe nur eine Kurbel hat. Die Kartoffel-Sortier-Maschine mit 4 Wechfelsieben kostet ab Fabrik nur 120 Mk., mit tendbarer, druckloser Fahrsvorrichtung erhöht sich der Preis auf 100 Mk. In den größeren und mittleren landwirthschaftlichen Betrieben erspart man mit einem solch leistungsfähigen Kartoffel-Sortier-Apparat, der jederzeit sich in einem Herbst bezahlt macht.

## Auftrerecal.

Gesundheit ist der größte Reichtum, darum sollte ein jeder Mensch rechtzeitig dafür Sorge tragen seine Gesundheit zu erhalten.

Bei Eintritt unangenehmer Abmagerung werden so mancher Krankheiten hervorgerufen u. Asthma u. Rheumatismus stellen sich in der Regel wieder ein; diejenigen Personen, welche damit behaftet, sind oft ratlos, wie sie Abmagerung u. Heilung erlangen können.

Gerade bei Asthma u. Rheumatismus wird Citm. Mag. Prokastol als Auftrerecal (Cit. Cucullari) auf das Warmste empfohlen. Auftrerecal ist kein Geheim-Mittel, sondern ein reines unverfälschtes Natur-Produkt, das viele wunderbare Heilkräfte enthält.

Leute, welche Jahre mit Rheumatismus befallen, wo alle Mittel erfolglos waren, sind durch Anwendung von Auftrerecal davon befreit worden. Daß Auftrerecal nicht allein für Asthma u. Rheumatismus empfohlen hat, u. noch hilft, sondern auch bei vielen anderen Krankheiten mit Erfolg angewendet wird, beweisen die vielen Dankschreiben. (Auftrerecal ist in vielen Apotheken zu haben.) Es sollte daher in keinem Krankheitsfall fehlen u. giebt jedermann kostlose u. portofreie Kostumf. Citm. Mag. Prokastol, Ringenthal L. Sachsen.

Wer neben der Zeitung seines Ortes noch eine große Berliner Tageszeitung lesen will, dem sei die im 9. Jahrgang stehende „Deutsche Warte“ bestens empfohlen. Derselben ist es möglich der ungenutzten Reichhaltigkeit und Wichtigkeit ihres Inhalts genießen, in kurzer Zeit über 10000 Abonnenten zu erzielen. Der ungenutzte billige Abonnementpreis von vierteljährlich 1,70 Mk. ladet von jetzt zu einem Probe-Abonnement ein.

## Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter solides Stoff zum Kleid	für Mk. 1.00 Pf.
6 " " Frühjahr- u. Sommerstoff f. Kleid	" " 1.00 "
6 " " solides Damentuch	" " 3.30 "
6 " " Selentino-Planel guter Qualität	" " 4.20 "
6 " " Ball- u. Gesellschaftsstoff, reine Wolle	" " 4.50 "

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.

Schlussverkauf sammtl. Winter- u. Frühjahrsstoffe zu bedeutend billigen Preisen. Küster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.

Verandhaus: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff f. ganz. Anzug 6] 1. Mk. 3.57 Pf., Exped. f. ganz. Anzug für Mk. 5.50 Pf.